

Artikel für den Hessischen Chorspiegel



Foto: Sura (Königsteiner Woche)

30 Jahre Kurharmonix

Waren die Kurharmonix 1989 - zur Zeit ihrer Gründung - eine der nicht so zahlreichen Formationen, die abseits ausgetretener Chorpfade sangen, so haben sich Chöre und Vereine seither vielfach stark verändert und breiter aufgestellt. Die Chorsänger, die damals „einmal etwas anderes singen wollten, ohne deswegen gleich aus ihren Vereinen auszutreten“, haben mittlerweile reichlich Gesellschaft bekommen. Die Chorlandschaft ist unbedingt bunter und reichhaltiger geworden. Trotzdem hat diese „Boygroupp“ aus Königstein schon noch etwas besonderes, wenn sie so mit Frack und Zylinder auf der Bühne steht. Bei den Kurharmonix heißt es „Comedian Harmonists und mehr“ oder – wie einmal eine Journalistin schrieb - „frecher Frohsinn im Frack“. Andere Chöre haben andere, voneinander ganz unterschiedliche Philosophien. Einen Teil dieser Vielfalt haben die Sänger aus Königstein mit ihrem Geburtstags-Chorfestivals widergespiegelt. Die Kurharmonix waren in den 30 Jahren ihres

bisherigen Bestehens viel unterwegs und haben dabei viele Kontakte geknüpft. Das kam ihnen jetzt für ihre Feier einmal mehr zugute.

Den Festabend eröffneten die Geburtstagskinder selbst mit einer kleinen Zeitreise durch die eigene Geschichte mit Stücken aus ihrem Comedian-Harmonists-Repertoire. Dabei durften u. a. der kleine grüne Kaktus und die schöne Isabella von Kastilien nicht fehlen. Möglicherweise haben sie gegenüber dem Berliner Original – das immer von Spanien gesungen hat - sogar einen kleinen Vorteil: sie waren zwar nie in Kastilien, dafür aber zumindest zu Auftritten im Nordosten Spaniens, in Valencia.

Als zweite Gruppe aus der Singgemeinschafts-Chorfamilie betraten, nach dem Grußwort von Bürgermeister Leonhard Helm, die Herren von Männer Pur die Bühne. Sie spannten einen lockeren musikalischen Bogen über die Schlager- und Comedy-Welt der letzten gut 50 Jahre. Dieser erstreckte sich von Caterina Valentés „Itsy, Bitsy, Teenie, Weenie, Honolulu-Strandbikini“ bis hin zu den „Männern in den besten Jahren“ (Söhne Hamburgs mit Stefan Gwildis). Chorleiter Wolfgang Gatscher hat seinen Sängern die Stücke „auf den Leib arrangiert“.

Erstmals auf einer Königsteiner Bühne standen die SingTonicS, ein gemischter Chor vom GV Gonzenheim 1855, der seinen Gesang mit Showelementen ergänzt. Unter der Leitung von Damian H. Siegmund waren Ray Charles' „Hit the Road, Jack“, sowie die Jazzstandards „Cheek to Cheek“ und „On the sunny Side of the Street“ Teil ihrer flotten Darbietung.

„Sind die Koreanerinnen auch dabei“, war eine im Vorfeld öfters gestellte Frage. Ja, sie waren es. Die Damen vom Harmonie Ensemble Frankfurt gestalteten zunächst den Schluss der ersten Programmhälfte mit traditionellen Koreanischen Liedern – formvollendet gekleidet in landestypischen Gewändern. Bei auf Koreanisch gesungenen Stücken wie „Stern“ oder „Lass uns leben am goldenen Fluss“ konnte man bei der Art ihres Vortrags den Stern förmlich leuchten sehen und das Wasser fließen hören. Direkt nach der Pause kamen sie noch einmal auf die Bühne – diesmal mit Showmusik (u. a. „Moonriver“). Zusätzlich hatten sie ein besonderes Geburtstagsgeschenk mitgebracht: Chorleiter Jung Byung-Ik glänzte und begeisterte solistisch mit Peter Tschaikowskys Romanze „Net, tol'ko tot, kto znal Op.6“.

Nun war mit MännerSache ein Chor des GV Germania 1873 Weißkirchen an der Reihe. Sie begannen zwar mit „Can't buy me Love“ von den Beatles, vergaßen unterwegs aber auch Franz Schubert nicht, um gegen Ende ihres Auftritts mit „Als ich aus dem Fenster sprang“ von Meyers Dampfkapelle (bekannt aus dem legendären Musikladen) noch ein doch eher chorunübliches Stück zu präsentieren – arrangiert und dirigiert von Peer-Martin Sturm.

Terzschlag aus Niedernhausen ist ein größerer gemischter Chor, der bei seinem eigenen Jubiläum schon zusammen mit einer Rockband auf der Bühne stand. Diese hatten sie diesmal zu Hause gelassen. Vom musikalischen Leiter Andreas Wollner auf der Gitarre begleitet, sangen sie oftmals nahe an der Hitparade. Adel Tawils „Ist da jemand“, Mark Forsters „Auf dem Weg“ oder dem rhythmisch gekonnt vorgetragenen „No Roots“ von Alice Merton sind nicht gerade alltägliche Chorliteratur. Ehemals unter dem Namen Gospifo bekannt, sind sie trotz konzeptbedingtem Namenswechsel unbedingt die qualitativ guten Alten geblieben.

Die MusiTanten kommen aus Ober- und Niederrod, also gerade einmal – von Königstein aus gesehen – von der anderen des Bergs. Somit sind sie leider aber eher seltener auf der Südseite des Taunus zu hören. Der 30. Geburtstag war wieder einmal eine gute Gelegenheit dazu. Sie hatten außer einem Geburtstagsständchen Filmmusik (Die Rose) u. a. auch Gospel und Spiritual (O clap Your Hands) und mit „Music is my Life“ ein musikalisches Bekenntnis im Programm, das ihnen garantiert jede(r) abgenommen hat. Den Satz „Musik ist mein Leben“ haben sicher alle anderen Gäste freiwillig mit unterschrieben.

Die Eschbach-Singers setzten den musikalischen Schlusspunkt. Dort zeichnet Christine Danner nicht nur als Dirigentin sondern auch als Pianistin und Arrangeurin verantwortlich. Der Chor vom GV Eintracht Liederkranz 1842 Ober-Eschbach bot, in gemischter Besetzung, einen Querschnitt durch 40 Jahre Popmusik, von Super Tramp („Breakfast in America“) bis zu Eric Clapton („Tears in Heaven“). Als Finale gab es Abbas „Thank You for the Music“. Dazu wurden HSB-Vizepräsident Klaus Semmler und als Vertreter der Geburtstagskinder u. a. deren musikalischer Leiter Stefan Hofmann mit auf die Bühne gebeten. Es versteht sich fast von selbst, dass natürlich auch noch der ganze Saal einbezogen war.

Mit diesem gelungen musikalischen Finale ging ein Chorabend zu Ende, der hoffentlich allen Beteiligten - egal ob „einfache“ Besucher, offizielle Gäste oder beteiligte Chöre/Chorgruppen - in guter Erinnerung bleibt. Mit seinem bunten, abwechslungsreichen Programm, dem Ambiente im Königsteiner „Haus der Begegnung“ und der Qualität der Chöre war das kleine Geburtstags-Chorfestival sicher eine gute Werbung für die Veranstalter und für den Chorgesang/die Sängerbewegung insgesamt. Die Kombination alte Traditionsvereine und junge Chöre unter deren Dach funktioniert mit der Zeit wohl doch. Dass Chorgesang alles andere als angestaubt oder gar etwas von gestern ist, haben alle Beteiligten auf ihre Art eindrucksvoll gemeinschaftlich bewiesen.